

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich zweimal, nämlich Mittwoch u. Samstag. Abonnementspreis halbjährlich 54 fr., durch die Post bezogen in Württemberg 1 fl. 21 fr. — Einzelne Nummern kosten 2 fr.

Calwer Wochenblatt.

In Calw abonniert man bei der Redaktion, auswärts bei den Boten oder dem nächstgelegenen Postamt. — Die Einrückungsgebühr beträgt 2 fr. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Uro. 85.

Samstag, den 31. Oktober.

1863.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Calw.

Auswanderung.

Der letzte 25 Jahre alte Papiermacher Ludwig Ferber von Hirschau will nach Schopshelm im Großherzogthum Baden auswandern.

Da derselbe einen Bürgen nicht stellt, so ergeht an etwaige Gläubiger die Aufforderung, ihre Ansprüche an zc. Ferber binnen 15 Tagen bei der Ortsbehörde in Hirschau geltend zu machen, widrigenfalls sie die aus der Unterlassung sich ergebenden Nachteile sich selbst zuzuschreiben hätten.

Den 28. Oktober 1863.

Kön. Oberamt.
Schippert.

Calw.

Unterrichtszeit in der Fortbildungsschule im Winter 1863—64.

Der Unterricht wird Abends von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr erteilt und zwar:

Montag und Freitag in Deutsch und Rechnen,

Mittwoch u. Donnerstag in Geometrie; außerdem wird jeden Sonntag gezeichnet.

Den 30. Oktober 1863.

Im Namen der Commission:
Das gemeinschaftl. Amt.
Heberle. Schuldt.

Calw.

Fahrniß-Verkauf.

Aus der Concursmasse des Erichers Wilhelm Vöfler von hier kommt oberamtsgerichtlichen Auftrage zufolge die zum Verkauf ausgeschiedene Fahrniß am

Mittwoch, den 4. November 1863,
von Vormittag 8 Uhr an,

im Wohnhaus des Vöfler zur öffentlichen Versteigerung.

Stadtschultheißenamt.
Schuldt.

Altbulach.

Gläubiger-Aufruf.

Johann Georg Rau, Maurer in Altbulach, hat hinterlassen:

Vermögen 952 fl. 40 fr.

Alte Schulden 742 fl. 33 fr.

Neue Schulden 675 fl. 6 fr.

Hierzu

Beibringens-Forderung

der Frau 289 fl. 52 fr.

964 fl. 58 fr.

Insolvenz 12 fl. 18 fr.

Die Wittve hat vor dem Waisengericht

erklärt, die neue Aktiv- und Passiv-Masse übernehmen zu wollen, wenn ihr dieselbe überlassen werde. Dieß ist von Seiten des Waisengerichts geschehen, vorausgesetzt, daß von älteren im Jahr 1855 beim Gante gegen den Erblasser zu Verlust gekommenen Gläubigern nichts eingewendet wird; es ergeht daher an diese Gläubiger oder ihre Rechtsnachfolger die Aufforderung, binnen fünfzehn Tagen

etwaige Einreden vorzubringen, indem sie Schaden, welcher durch Verzug von ihrer Seite möglicherweise erwächst, sich selbst zuzuschreiben hätten.

Den 26. Oktober 1863.

Waisengericht.

vd. Amtsnotar Epple.

Zwerenberg.

In hiesigem Orte hat sich

eine Kuh

(Rothblau mit abgestumpftem Horn) eingestellt, was hiermit bekannt gemacht wird.

Am 28. Oktober 1863.

Schultheiß Hanselmann.

Oberreichenbach

Auf einer Straße nahe bei dem hiesigen Orte wurde ein

alter Sack mit etwas Haber

gefunden. Der Eigenthümer kann denselben abholen bei

Schultheiß Luz.

Simmersfeld,

Oberamts Nagold.

Wegsperrre.

Wegen Reparation der Wolfsteige kann der Weg von hier nach Fünfsbrunn und Besenfeld vom 30. d. M. an bis zum 14. November d. J. nicht mehr befahren werden, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Den 27. Oktober 1863.

Schultheiß Schauble.

Außeramtliche Gegenstände.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme, welche unserer sel. Mutter Catharine Raschold, Nothgerbers Wittve, während ihres langen Krankenlagers zu Theil wurden,

sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer Ruhesätte sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Die Hinterbliebenen.



Bürger-Gesellschaft. General-Versammlung

heute Abend 7 1/2 Uhr.

Tagesordnung:

Rechenschaftsbericht.

Neuwahl des Vorstandes und Ausschusses.

Die Mitglieder werden zu zahlreichem Erscheinen dringend eingeladen.

Der Vorstand.

Calw.

Niederfranz.

Heute Abend Schlußversammlung mit Gesang und Abstimmung bei Thudium.

Morgenden Sonntag, sowie die ganze Woche sind frische Langenbreheln zu haben bei Fr. Pfrommer am Markt.

Feuerwehr.

Morgenden Sonntag, Nachmittags 3 1/2 Uhr, versammelt sich die 1. Compagnie der Feuerwehr (Steiger) bei Bäcker Schwämmle, wozu auch die 3 andern Compagnieen höflich eingeladen sind.

Mehrere Feuerwehrmänner.

Wirthschafts-Eröffnung und Einladung.

Einem geehrten Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß ich morgenden Sonntag meine Wirthschaft eröffnen werde, wozu ich mit dem Bemerken freundlichst einlade, daß guter Wein und frische Würste anzutreffen sind. Es wird stets mein Bestreben sein, meine werthen Gäste mit reinen und guten Getränken zu bewirthen und bitte deshalb um zahlreichen Besuch.

Georg Reich, Speisewirth.

Morgenden Sonntag sind

Rümmelfüchlein

zu haben bei

Valentin Frohnmeier, Bäcker.

Unterreichenbach.

Ich erlaube mir, hiemit ergebenst anzuzeigen, daß ich nun meine Wirthschaft hier wieder betreibe und ersuche meine werthen Freunde und Gönner, mir das früher zu Theil gewordene Wohlwollen auch in Zukunft wieder schenken zu wollen.

J. D. Gengenbach.

Zimmer.

Es ist sogleich ein tapezirtes Zimmer mit Bett und Möbel zu vermieten. Auf Verlangen kann auch Kost gegeben werden. Zu erfragen bei der Redaktion.

Colonia.

Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Grundkapital und Reserven 8,253,301 Gulden.

Diese Gesellschaft versichert Mobilien, Waaren, Vieh, Ernterzeugnisse wie überhaupt bewegliche Gegenstände jeder Art gegen Feuer- und Blitzschaden und zwar zu **mäßigen festen Sätzen ohne Nachschußzahlung.**

Zur Entgegennahme von Versicherungsanträgen, sowie zu jeder näheren Auskunft empfehlen sich — Stuttgart im Oktober 1863 —

Carl Diem, Hauptagent, Königsstraße 27,

sowie der Agent

Verwaltungs-Aktuar Ziegler in Calw.

Bei eingetretener kälterer Jahreszeit erlaube ich mir mein Lager in verschiedenen Sorten

baumwollener gewobener Unterhosen und Leibchen

für Männer, Frauen, Knaben und Mädchen bestens zu empfehlen. Die bekannte gute Qualität wird bei billigen Preisen zugesichert.

Ernst Schall.

Geschäfts-Empfehlung.

Ich erlaube mir hiermit einem verehrten Publikum, sowohl hier in Calw, als auch in der Umgebung, die ergiebigste Anzeige zu machen, daß ich mein Geschäft eröffnet habe und empfehle mich deshalb sowohl in allen Sattler- und Tapezierarbeiten, als auch in allen vorkommenden Wagenarbeiten, und werde es mir zur Aufgabe machen, alle gerechten Ansprüche nach Kräften zu befriedigen.

Friedrich Müller, Sattler u. Tapezier, im Hause des Hrn. Schneidermüllers. Stoll.

Belz- und Filzstiefel.

Eine schöne Auswahl Belz- und Filzstiefel für Herren, Damen und Kinder mit Filz- und Ledersohlen empfiehlt bestens

2)1. J. Ziegler, Schuhmacher.

Kalender

in allen Sorten, sowie auch **Der Lahrer hinkende Bote, Comptoir-, Schreib- und Taschenkalendar, sind zu haben bei**

Heinr. Dierlamm.

3)1. Metzingen.

Farren.

Durch den Ankauf eines Simmenthaler Farren sind mir von 2 schönen 1 1/2-jährigen Farren, Landrage, einer erst ecklich. Für dessen guten Dienst wird garantiert.

Wilhelm Schäfer zum Adler.

(s. nachschr.)

Die Handwerkerbank

zählte am 1. Okt. 133 Mitglieder mit einer monatlichen Einlage von 234 fl. 45 kr.

Die Gesamteinlagen bis 1. Okt. betragen 3360 fl. — kr.

Vom 1. Juli bis 30. Sept. wurden 7620 fl. — kr. Vorschüsse gegeben.

Die Gesamtvorschüsse seit 1. Januar 1863 betragen 19,800 fl. — kr.

Calw.

Weingeist und Schellack

billigt bei August Schnauser bei der unteren Brücke.

Tyroler Krauthobel,

gußstählerne

Mühl- und Wäldsägen

empfehl. Wbl. Kothler.

2)1.

Naislach.

Knecht-Gesuch.

Der Unterzeichnete sucht einen Knecht. Der Eintritt an Weinachten.

Den 29. Oktober 1863.

Revierförster Schlaich.

Berkheimer Hof bei Stuttgart.

Schafe-Verkauf.

Die Unterzeichneten verkaufen Dienstag, den 3. November, Nachmittags 1 Uhr,

auf dem Berkheimer Hof in kleinen und großen Partien:

- 175 Stück sehr schöne tragende Mutter-schafe,
- 42 " Silber-Jährlinge,
- 50 " Jährlings- und
- 50 " Jährlings-Hammel,
- 5 " Zuchtschafe,

sämmtliche eigener Zucht und zur Gründung eines schönen Stammes zu empfehlen.

E. Lempp und Guttman, Gutepächter.

170 fl. Pfleggeld

sind gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 Procent auszuleihen bei

Michael Koller in Stammheim.

Wein unterm vorderes Logis

ist bis Martini zu vermieten bei Jakob Bozenhardt, Bader.

Theater in Calw.

Sonntag, den 1. November: Schloß Greifenstein

oder:

Die Rache des Italieners.

Mittelschauspiel in 5 Akten, nebst einem Vorspiel, genannt

„Bulima“

von Charl. Birch-Pfeiffer.

Anfang präcis 7 Uhr.

Montag, den 2. November.

Mathilde, die Verstoßene.

Schauspiel in 4 Akten von R. Benediz. Anfang halb 8 Uhr.

Abonnementstickets auf den 1. Platz, das Duzend zu 3 fl. 36 kr., das halbe Duzend 2 fl., sind zu haben in meiner Wohnung bei Hrn. Bierbrauer Keller.

Gütiger Theilnahme sieht hochachtungsvoll entgegen **N. Schmid.**

Erdöllampen

aller Art, namentlich auch **Weber- und Werkstatllampen** hält neben gereinigtem **Erdöl und Schieferöl** bestens empfohlen. Aug. Schnauser bei der unteren Brücke.

Hübsche Winterstoffe

zu Herren-Röcken, Ueberwürtern und Damenmänteln empfiehlt billigt

2)2. Carl Mörse.

Zimmer.

Es wird ein Zimmer mit oder ohne Möbels für einen ledigen Herrn gesucht. Zu erfragen bei der Redaktion.

Mädchen.

Ein junges erentliches Mädchen findet bis Martini einen guten Platz; wo? sagt die Redaktion.

Warnung vor Borgen.

Meine 19jährige Tochter Rosine Pfau macht leichtsinniger Weise Schulden.

Da sie lediglich nichts besitzt, um dieselben zu bezahlen, so warne ich hiermit Jedermann ihr etwas zu borgen, indem ich nichts für sie beahle.

Christiana A. U. von Javelstein.

Schlafstelle.

Ich nehme 3 oder 4 Personen mit oder ohne Kost in eine Schlafkammer auf.

Christian Remmingcr.

Gute süße Milch

ist zu haben in der mülkren Mühle.

150 fl. Pfleggeld

zu 4 1/2 % sind bis Martini d. J. gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen bei J. Schwämmle, Schuhmacher.

Die Einlagen in die mit der Bank verbundene Sparkasse betragen bis 30. September 1705 fl. 44 kr.

Tagesereignisse.

— In Gall feierte am 25. Oktober der dortige 81 Jahre alte Bürger und Salzleder Kirchsörfer mit seiner 72jährigen Ehegattin die goldene und deren Sohn, Kupferschmiedmeister Kirchsörfer, seine silberne Hochzeit, während wiederum ein Sohn und eine Tochter des letztern, als im Brautstande befindlich, die Doppelpfeiler mitbegingen. (Schw. M.)



— Gochingen, 28. Okt. Laut eingegangenen Nachrichten wurden heute in Gammertingen die bisherigen Abgeordneten Töpfer und Niefenstahl, der Fortschrittspartei angehörend, mit überwiegender Stimmenmehrheit wieder gewählt. (Schw. W.)

— Frankfurt, 27. Okt. Die durch Bundesbeschluss vom 16. Juli d. J. niedergelegte Commission zur Ausarbeitung des Entwurfes eines für sämtliche Bundesstaaten gemeinsamen Gesetzes zum Schutze des Urheberrechts an Werken der Literatur und Kunst gegen Nachdruck, sowie gegen unbefugte Nachbildung resp. Aufführung, hat heute dahier ihre Beratungen eröffnet.

— In Frankfurt hielt am 28. Okt. der großdeutsche Reformverein seine zweite Generalversammlung. Die Zahl der anwesenden Mitglieder betrug etwa 430. Das von dem Ausschuss aufgestellte Programm wurde in fast allen Punkten einstimmig, in den übrigen mit großer Mehrheit angenommen. Dasselbe lautet:

„1) Die Versammlung erkennt in der Berufung und dem Zusammenritte des deutschen Fürstentages, woraus die Reformakte hervorgegangen, eine patriotische That. 2) Die Versammlung erkennt nämlich in der Reformakte eine geeignete Grundlage für die Entwicklung der Verfassung Deutschlands zu festerer Einheit und größerer Freiheit und spricht sich für deren Annahme aus. 3) Die Versammlung hofft, daß alle Regierungen und Landesvertretungen, welche bei dem Abschlusse der Bundesreform für das gesammte Deutschland mitzuwirken haben, der Folgen eingedenk sein werden, welche eintreten müssen, wenn sie die Zustimmung zu der Reformakte entweder versagen oder an unzulässige Bedingungen knüpfen. 4) Die Versammlung billigt, daß zur Herstellung der noch fehlenden Einigkeit jedes mit dem Grundgedanken der Reformakte vereinbare Entgegenkommen stattfindet, sie empfiehlt aber, daß auch bei noch nicht gelöstem Gegensatze die Durchführung der Reformakte innerhalb der Grenzen des bestehenden Rechtes, inamentlich durch baldige Berufung der Abgeordneten der geeinigten Staaten gefördert werde. 5) Insofern eine Revision der Reformakte eintreten sollte, empfiehlt die Versammlung zwingend folgende Verbesserungen: a) die Wiederherstellung des Art. 14 der Reformakte (Feststellung des Bundesfinanzhaushalts) in seiner ursprünglichen Fassung; b) die Wiederannahme des Grundsatzes (Art. 11), daß bei Abänderungen der Bundesverfassung und Zusätzen zu derselben 17 Stimmen unter 21 genügen; c) Festsetzung einer zweijährigen Periode für die regelmäßigen Versammlungen der Bundes Abgeordneten anstatt einer dreijährigen; d) die Aufnahme einer Bestimmung, wodurch die regelmäßige Thätigkeit der Versammlung der Bundes Abgeordneten auch in dem Falle der Auflösung derselben gesichert wird, namentlich durch Feststellung des Grundsatzes, daß die Neuwahlen binnen bestimmter Zeit vorzunehmen sind.“ Ein Antrag des Frh'n. v. Künzberg von Bamberg, dahin gehend: wenn die Durchführung des Delegirten-Projekts nicht möglich, die Berufung eines Parlaments aus directen Wahlen anzustreben, wird abgelehnt und der des Dr. Kreuzberg aus Prag, betreffen die wirtschaftliche Einigung Deutschlands durch Erweiterung des Zollvereins nahezu einstimmig angenommen.

— Kassel, 22. Okt. Der Abgeordnete Trabert hat nachstehenden Antrag bezüglich der deutschen Frage eingebracht: „Hohe Ständeversammlung wolle aus Veranlassung der im August d. J. zu Frankfurt stattgehabten Fürstentagerei die Erklärung abgeben: es sei zwar a) von den Ständen mit hoher Befriedigung wahrgenommen worden, daß die Reformbedürftigkeit und völlige Unzulänglichkeit der deutschen Bundesverfassung nunmehr allseitig, auch von den Bundesfürsten, anerkannt werde; dagegen könne b) die in dem österreichischen Reformvorschlag proponirte Delegirtenversammlung nicht als eine solche Institution betrachtet werden, die geeignet wäre, den Rechtsansprüchen des deutschen Volkes auf Herstellung eines Parlaments mit kräftiger Centralgewalt gegenwärtig Genüge zu leisten, vielmehr sei hierzu die Einberufung einer aus unmittelbaren Wahlen des deutschen Volkes hervorgehenden Nationalvertretung dergestalt notwendig, daß an ihr unter allen Umständen festgehalten werden müßte.“

— Nürnberg, 25. Okt. Zur Nürnberger Konferenz läßt sich die „Kritik“ von hier schreiben, man habe sich dafür entschieden, eine eingehende Erörterung der preussischen Bedingungen Oesterreich anzuvertrauen. Die Rückantworten der andern Souveräne werden sich mehr in der Form bewegen, daß man darin auf Oesterreichs Ausführungen Bezug nimmt und seine allgemeine Zustimmung zu denselben ausspricht.

— Die Wahlen in Berlin sind, soweit sie bis jetzt bekannt sind, mit überwiegender Mehrheit auf Laddel im ersten Wahlbezirk (das Ergebnis der zweiten Wahl ist noch unbekannt), auf Joh. Jacoby und Runge im zweiten Wahlbezirk, auf Diesterweg und Schulze-Delitzsch im 3. und auf Dr. Lünig und Temme im 4. Wahlbezirk gefallen. Aus den übrigen Wahlen in den östlichen Provinzen von denen jedoch bis jetzt nur sehr wenige bekannt sind, sind hervorzuheben: Baron v. Baerst, der liberale Berichterstatter über die Militärorganisation in der aufgelösten Kammer, in Soldin, und der bekannte Nationalöconom Prince Smith in Stettin. — In der Rheinprovinz haben, wie vorauszusehen war, die Liberalen in Köln, Crefeld, Düsseldorf, Koblenz und in einer Reihe anderer Bezirke mit überwiegender Mehrheit gesiegt, in Crefeld ist beispielsweise Professor v. Sybel mit 182 Stimmen von 183 gewählt worden. Von 19 bis jetzt bekannten Wahlen in der Rheinprovinz sind 18 liberal, 1 clerikal ausgefallen. — In einflussreichen konservativen Kreisen wird eine Liste derjenigen Beamten aufgestellt, die gegen die Regierung gestimmt haben. Die Opposition hat ihrerseits die Beamten notirt, die sich einschüchtern ließen und für die Regierung stimmten. Man braucht nicht erst zu bemerken, daß von Seite der Opposition die aufzustellende Liste sehr klein ausfällt. Die Beamten haben im Großen und Ganzen sich entweder der Wahlen enthalten oder mit den Liberalen gestimmt. Von einer etwaigen Nachgiebigkeit auf Seiten der Regierung ist noch immer durchaus nichts zu bemerken. Der König soll in Baden-Baden gesagt haben, er habe versucht, mit den Liberalen zu regieren, sei aber mißverstanden worden, und werde das System nicht mehr ändern. — Gegen den Kreisrichter Parisius in Gardelagen ist wegen Mitunterzeichnung des Wahlausrufes der Fortschrittspartei die Disziplinaruntersuchung eingeleitet. In Brigg hatte Dr. Schneider, einer der Lehrer des dortigen Gymnasiums, einen Ausruf mitunterzeichnet, in welchem die Wiederwahl des bisherigen liberalen Abgeordneten empfohlen wurde; der Oberpräsident der Provinz Schlesien hat denselben deshalb sofort seiner Stellung enthoben. Begründet wurde diese Maßregel damit, daß Dr. Schneider durch die Unterschrift jener Ansprache und durch die demnächst zu Protokoll gegebene Erklärung, er habe nichts gethan, als nach innigster Ueberzeugung sein verfassungsmäßiges staatsbürgerliches Recht geübt, und könne eine Befugniß, ihn hierin von Amtswegen zu beschränken, nicht anerkennen, fernerhin nicht mehr geeignet sei, dasjenige Maß von Vertrauen, Achtung und Ansehen zu erwecken, welches zur Ausübung eines öffentlichen Lehramtes erforderlich sei. Wie die Volksztg. mittheilen kann, ist jedoch dem Dr. Schneider von liberaler Seite eine freilich nur provisorische Anstellung gesichert. — Die Eröffnung des Landtags wird wahrscheinlich auf Dienstag, den 10. Nov., angesetzt werden. Unter den Landtagsvorlagen, die gleich anfangs zu erwarten stehen, nennt man die Preßverordnung vom 1. Juni. Dem Vernehmen nach liegt es in der Absicht der Regierung, dieselbe zuerst beim Herrenhaufe einzubringen. Das früher verbreitete Gerücht, die Preßverordnung solle vor dem Zusammentreten des Landtags wieder aufgehoben werden, hat sich als vollständig grundlos erwiesen. Die Regierung scheint gerade zu deren fernerer Aufrechterhaltung die nachträgliche Zustimmung des Landtags einholen zu wollen. Für solche Annahme spricht insbesondere auch der Umstand, daß die Bestimmungen dieser Verordnung neuerdings wieder mit größerer Strenge zur Durchführung kommen, als seit einer Reihe von Wochen. In jüngster Zeit haben zahlreiche Blätter theils erste, theils zweite Verwarnungen erhalten.

— Berlin, 27. Okt. Die dänische Antwort wurde heute Abend erwartet und wird wahrscheinlich unbefriedigend ausfallen. Von dänischer Seite wird berichtet, daß wenn die Exekution statufände, Dänemark die Häfen bloßiren werde und sich überzeugt halte, daß England und Frankreich die Blokade anerkennen würden. Eine Blokade im Dezember würde allerdings nicht viel zu bedeuten haben.

— Schleswig, 25. Okt. Aus Kopenhagen sind in den letzten Tagen wichtige Nachrichten eingetroffen, und zwar direct aus dem dänischen Kriegsministerium. Erstens ist die Verichtung eines Brigadecommandos in dem Städtchen Husum angeordnet und sogleich die sofortige Verstärkung der südschleswigischen Besatzungen befohlen worden; zweitens sind die Höchstcommandirenden in den Herzogthümern dahin instruiert worden, im Falle des Einmarsches deutscher Reichstruppen in Helstein sämtliche Punkte bis auf Rendsburg

und den auf dem holsteinischen Eiderufer vor Friedrichstadt be-
legenen schweren Brückenkopf zu verteidigen, und endlich entwickeln
die aus Kopenhagen eingetroffenen Geniesoldaten seit vorgestern
längs dem ganzen Danewerk eine große Mührigkeit.

Dänemark. Kopenhagen, 24. Okt. Auf telegraphischem
Wege trifft soeben aus Stockholm die Nachricht ein, daß die schwe-
dische Regierung nach eingeholter Genehmigung oder Zustimmung
des Königs Carl wegen schleuniger Erbauung von Panzerschiffen
auf inländischen, dazu geeigneten Werften an die versammelten
schwedischen Reichsstände Propositionen übermitteln ließ.

Frankreich. Paris, 27. Okt. In der holsteinischen Frage
übernimmt heute der Constitutionnel die Verttheidigung Deutschlands
gegen die unsinnigen englischen Anklagen, freilich in einer für Deutsch-
land wenig schmeichelhaften Weise. „Die englische Presse, sagt der
Constitutionnel hat unrecht, wenn sie behauptet Deutschland wolle
mehr als Holstein und sei entschlossen an die Unabhängigkeit Däne-
marks Hand anzulegen. Nichts rechtfertigt bis jetzt diese übertrie-
bene Behauptung, die im Gegentheil durch die Sprache der über-
rheinischen Blätter widerlegt wird, auch ist zu bemerken, daß die
kriegerischen Vorbereitungen von Seiten des Bundes mit einer Lang-
samkeit und Gemüthlichkeit betrieben werden, welche einen beruhig-
enden Kontrast bildet zu jenen Eroberungsplanen und ehrgeizigen
Träumen, welche die englischen Blätter den Deutschen leihen.“

Polen. Warschau, 26. Okt. Die gestrige Polizeizeitung
enthält eine Verordnung, wonach man von heute an schon nach
6 Uhr Abends nicht ohne Laterne und nach 9 Uhr gar nicht aus-
gehen kann. — 28. Okt. Das Tragen von Trauerkleidern ist vom
10. Nov. an verboten, und wird widrigenfalls eine Geldstrafe für
Fußgänger von 10 Rubel, für Equipagen von 100 Rubel und für
Mietzwagen von 15 Rubel angeordnet. Beamte verlieren den Ge-
halt von einem Monat. Dagegen ist die Trauer um Töbte gestattet.

Amerika. New York, 17. Okt. General Lee hat das Schlachtfeld
von Bull-Run besetzt. (Bull-Run liegt nicht mehr als unge-
fähr fünf deutsche Meilen von Washington entfernt und somit wäre
nach zweijährigen Kämpfen der Kriegsschauplatz zum Theil wieder
genau nach demselben Punkte verlegt, wo die erste größere Schlacht
zum Nachtheile der Union geschlagen worden war.) General Meade
hat bei Centreville Stellung genommen. Es geht das Gerücht,
Präsident Davis übernehme den Oberbefehl über die Bragg'sche
Armee in Tennessee. — Präsident Lincoln hat einen neuen Aufruf
erlassen, worin er abermals 300,000 Freiwillige unter die Waffen ruft.

Unterhaltendes.

Ein anderer Tell.

Ein Bild aus dem Wilderleben.

(Fortsetzung.)

Daß Volth den Knaben mitnahm, zeigte seiner Frau, daß er heute
nicht gefonnen sei, mit Wilderern sich einzulassen; allein sie kannte
ihren Mann zu gut, als daß er, einmal herausgefordert, des Kna-
ben wegen vom Kampfe lassen würde. Der Schrecken der Wil-
derer zu sein, ihr häufiger Besieger, ihr stets kampfrüstiger uner-
schrockener Gegner — das war ja ihres Mannes höchster Stolz
und Ruhm. Vor sieben Wochen erst hatte es einen harten Strauß
gegeben, Volth hatte seine fünfte Wunde erhalten, zwei Wilderer,
die er traf, hatte man für todt vom Plage getragen; und gerade
wie heute waren es verdächtige Schüsse gewesen, welche vom Grau-
horn her den Forstwart nach dem Walde lockten. War es nicht
zu besorgen, daß die Feinde Rache nehmen wollten, in größerer
Zahl als je zuvor im Walde lauerten, um den unüberwundenen
Gegner endlich unschädlich zu machen?

Dies dachte Elisabeth, die Frau des Forstwart, auch; mit wo-
gendem Herzen sah und malte sie sich die möglichen Gefahren aus.
Aber der Muth, dies auszusprechen, versagte ihr, da Volth mit sei-
nem Knaben, der auch ein kleines Jagdgewehr umgehungen hatte,
frisch und entschlossen aus dem Hause trat.

Elisabeth hatte rasch genug schon im Beginne ihrer Ehe die
schwere Kunst erlernen müssen, den Mann in Uebung seiner Pflich-
ten weder irre zu machen, noch zu hindern. Sorgliche Worte,
Bitten, Thränen — wie hatte sie diese mächtigen Wezwinger eines
Mannes reichlich angewendet, um, was ihr recht schien, durchzu-
setzen; Volth war ihnen zugänglich bis auf Einen Punkt, in die-
sem blieb er hart wie Erz: im Punkte seiner Pflicht! Wunden —
Gefahr des Lebens — was waren ihm diese Schreckbilder Vieler?
Er ging nur muthiger hervor aus jeder Gefahr, und die tapfer

verteidigte Pflicht gewann an Liebe, wie ein Kind, um das
man leidet und kämpft, an Liebe gewinnt.

Daher empfing auch heute Elisabeth ihren Mann nur stille und
duldend; sie reichte dem Vater das Kind zum Kusse, dann küßte sie
ihn selbst und sagte:

„Sei mit der Nacht auch wieder da!“

„Ich hoff, es kann geschehen,“ erwiderte er und ging. . .

Elisabeth blickte ihrem Manne nicht, wie gewöhnlich, nach, in-
dem er unter dem Vordach weg ins Freie trat und dem Walde
zuging; sie setzte sich vielmehr, wie von zwei Händen an den Schul-
tern gefaßt und zum Sigen gezwungen, auf den Stuhl, den ihr
Mann eben verlassen hatte und blickte stumpfen Sinnes vor sich
hin. Während das Kind, über ihrer Schulter liegend und mit
Händen und Füßen zappelnd, dem Vater nachsah und dessen Namen
stammelte, verglich die Mutter sinnend die Stetigkeit und Sicher-
heit des Lebens und Hauswesens ihrer Nachbarn, deren Mancher
jezt, da es gegen Abend ging, ruhig im Fenster lag und seine
Pfeife schmauchte oder im Gehöste umgehend, all das Seine und
die Seinen voll Behagens musterte. Doch würde ihre Betrach-
tung schwerlich den Charakter stillen Hin- und Herinnens bewahrt
haben, hätte sie die seltsame und geheimnißvolle Verständigung ge-
sehen, welche fast in dem Augenblicke, da ihr Mann das Haus
verließ, eine sehr verdächtige Gestalt in die Ferne sendete.

Der schon erwähnte Zünder saß nämlich auf einem der vor-
springenden Felsen der Bergwand, die sich hinter dem Forsthaufe
schroff erhebt, und fing in dem Augenblicke, da Volth mit seinem
Knaben das Haus verließ, die Strahlen der Abendsonne mit einer
Glaszweibe auf; blizartig warf er die Strahlen dann einer fernen
Bergwand des Grauhorns zu, deren Fuß vom Reviere Volth's be-
schattet wird.

In demselben Augenblicke schien es, als habe der Blitzstrahl
dort einen Mann getroffen, der auf einer Felsenante reitend in
der Richtung nach dem Jägerhause spähte; denn mitsammt dem
Gewehre, das er in der rechten Hand hielt, verschwand er plötzlich
von der eben noch inne gebliebenen Stelle, schoß die fast senkrechte west-
liche Seite des Felsens pfeilschnell hinab und stand — unverfehrt und
aufrecht — unter einer Gruppe Wilderer da, die in abenteuerlicher
Tracht und wohlbewaffnet am Fuße des Felsens eben Rathes pflog.

„Er kommt!“ rief der wie auf einer Eisbahn eben Herabge-
fahrene. „Der Zünder himligt (blitzt)!“

Bei diesen Worten warf ein jeder der herumstehenden Gesellen
rasch sein Gewehr um und eilte, ohne auch nur einen Laut von
sich zu geben, in einer bestimmten Richtung ins Gebüsch ab; nur
der Wachposten blieb noch einen Augenblick zurück, um einen
Schuß in der Richtung nach dem Jägerhause abzufeuern; dann ver-
schwand auch er in dem Gebüsch und es wurde so stille an der
eben so belebten Stelle, daß das Knistern, welches ein von der
Krone einer Fichte schüchtern herabschleichendes Eichhörnchen verur-
sachte, auffallend hörbar wurde. (Fortf. folgt.)

Abgangs- und Ankunftszeiten der Postwägen beim K. Postamt Calw vom 1. November an.

Abgang:	Ankunft:
Nach Pforzheim früh 5 Uhr.	In Pforzheim 8 Uhr früh.
2 ¹ / ₂ Uhr NM.	5 ¹ / ₂ Uhr NM.
(zum unmittelbaren Anschluß an die Eisenbahnzüge nach Stutt- gart, Heilbronn, Hall, Carlsruhe, Frankfurt etc.)	
Aus Pforzheim 9 ¹⁰ VM.	In Calw 12 ¹⁰ NM.
(im Anschluß der Züge von Stutt- gart u. Carlsruhe etc.)	(zum Anschluß nach Tübin- gen, Freudenstadt, Böblingen)
Aus Pforzheim 3 ⁰⁰ NM.	In Calw 6 ⁰⁰ Abds.
(im Anschluß der Züge von Stutt- gart und Carlsruhe.)	(zum Anschluß nach Wildberg, Nagold, Freudenstadt.)
Abgang:	Ankunft in Calw:
Nach Stuttgart per Leonberg früh 5 Uhr.	11 ¹⁰ Nachts.
" " Böblingen 12 ⁰⁰ NM.	3 NM.
" " Tübingen und Nagold:	
Freudenstadt 12 ⁰⁰ NM.	2 NM.
" Wildbad 3 ⁰⁰ NM.	11 ⁰⁰ VM.
" Wildberg und Nagold 7 Abds.	4 ⁰⁰ früh.

Gottesdienste. Sonntag, 1. Nov. Vorm. (Pr.): Hr. Deban &
berle. — Kinderlehre mit den Töchtern 2. Klasse. — Nachmittags
Hr. Helfer Schmidt.